

Musik-Comedy mit Mozart und Metal

Das Saxofon-Quartett „fiasco classico“ begeisterte im Reitstadel mit seinem munteren Stilmix



Der alljährliche Renner bei den Hochschulkonzerten im Reitstadel: Das Faschingsgastspiel von „fiasco classico“. Bei den vier Saxofonisten ist es kein weiter Weg von Mozart bis Metal und zurück vom Rock zum Rokoko.
Foto: Martin Herbaty

VON MARTIN HERBATY

NEUMARKT – „Das gibt's nur einmal“, unter diesem Motto gingen am Sonntag „fiasco classico“ mit Vollgas in den Faschings-Endspurt. Das Saxofon-Quartett bot im Neumarkter Reitstadel turbulente Musik-Comedy zwischen Klassik und Schlager, Mozart und Heavy Metal.

Aber erst einmal mussten Günter Priesner (Sopransaxofon), Dirk Eidner (Altsaxofon), Andreas Baur (Tenorsaxofon) und Heymo Hirschmann (Bäritonsaxofon) improvisieren: Da hatten die vier glatt die fünfte Jahreszeit verschlafen und völlig übersehen, dass der Auftritt in Neumarkt ein Faschingskonzert werden sollte.

Aber, so auch die lautstarke Selbstvergewisserung, „das kann doch einen Seemann nicht erschüttern.“! Also: Schnell umdisponiert, ran an die Kiste mit Requisiten, Kostüme übergeworfen, Rollen einstudiert, und los ging die wilde, verwegene Jagd durch Musikgeschichte und Musikstile. Die Geschichte vom Zauberer, der Prinzes-

sin und dem Huhn wurde zum Aufhänger für Klamauk und absurdes Theater, quirlige Choreografien und perfekte Bläsersätze. Die vier zeigten en passant, dass sich auch Blockflöten mehr entlocken lässt als mühsam einstudiertes Liedgut unterm Weihnachtsbaum – und das, ohne eine Sekunde stillzustehen.

Auf ihren eigentlichen Instrumenten gaben sie dann richtig Gas: In einem Zug sprangen sie vom Radetzky-Marsch über die Wilhelm-Tell-Ouvertüre – selbstverständlich mit Apfelschuss – zur Bonanza-Titelmelodie, weiter über die Habanera zu „Das Boot“ und „Flipper“ und nach einem Umweg über „Kuckuck, Kuckuck“ zu „Für Elise“, um schließlich beim Peter Gunn Thema zu landen.

Die vor Gram gestorbene Prinzessin (Dirk Eidner) wurde mit Bach-Toccat und Trauermarsch beweint, dann auf offener Bühne wiederbelebt und mit „Schön ist es auf der Welt zu sein“ wieder unter den Lebenden begrüßt.

„Summertime“ wird zum Kabinettstückchen, wenn Günter Priesner sich

vom Krächzen im Hals durch das Entfernen von zig Metern Luftschnalle befreit und ihm dann seine Mitstreiter – der auf den Rücken klebenden Noten wegen – synchron kreuz und quer über die Bühne folgen.

Feldzug gegen den Zauberer

Ruft der König (Andreas Baur) wegen des gestohlenen Lieblingshuhns zum Feldzug gegen den Zauberer auf, führt das zu großen Gesten auf der Bühne, lautstarkem Kampf dahinter und zur Heimkehr der siegreichen Armee – was wäre da passender als „Also sprach Zarathustra“?

In den zweiten Teil des Abends starteten die Musiker als Saxofon-Spione im Trenchcoat mit dem James-Bond-Thema. Ein schwungvolles Abba-Medley von „Waterloo“ bis „Thank You For The Music“ war dann der Warm-up: Anschließend traten die vier Saxofonisten ihr Schlagzeug in Form auf den Boden ausgelegter Digidrum-Platten mit Füßen und sorgten so für die passende Rhythmuslinie für ihre schweißtreibenden Versionen von

„Billie Jean“, „Kiss“ oder „Sex Bomb“. Andreas Baur leitete dann als Pausen-Zitherer nebst gut erfundenen Zither-Histörchen von der Bibel bis heute zu Mozart über und damit zum Höhepunkt des Abends.

Mozart war der Rockstar seiner Epoche – also kann man Rokoko und Rock problemlos vereinen. Auf dem Saxofon ist es von der Kleinen Nachtmusik nur ein Schritt zu „Highway to Hell“, oder, mit den passenden Halb- und Halb-Kostümen nur eine Wendung, egal wie oft man durch die Zeit springt.

Diese Verbindung von Mozart und Metal animierte das Neumarkter Publikum zu begeisterten Zugabe-Forderungen. „Nothing Else Matters“ reichte nicht – also warf das Quartett ein paar Hüte in die Menge.

Die Fänger standen brav auf, doch „You Can Leave Your Hat On“ traf sie dann doch unerwartet. Mit dem Comedy-Klassiker „Always Look on the Bright Side of Life“ verabschiedete fiasco classico seine Zuhörer dann endgültig.